

KONSUMKRITISCHER STADTRUNDGANG

Globale Zusammenhänge verstehen
Ein Konzept konsumkritischer Reflexion
für Schule und Gemeinde

Hannah Geiger
Markus Häfele



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG



Demokratie stärken
Kirche zeigt Präsenz

Impressum

Herausgegeben von



Pädagogisch-Theologisches Zentrum (ptz) der Evangelischen Landeskirche in Württemberg
ptz@elk-wue.de | www.ptz-rpi.de



Pfarramt für Friedensarbeit der Evangelischen Landeskirche in Württemberg
Friedenspfarramt@elk-wue.de | www.friedenspfarramt.elk-wue.de



Demokratie stärken
Kirche zeigt Präsenz

Die Materialien entstanden im Rahmen des Projekts „Demokratie stärken – Kirche zeigt Präsenz“ der Evangelischen Landeskirche in Württemberg.

Autor/innen: Hannah Geiger, Referentin für Friedenspädagogik im ptz
Markus Häfele, Gemeindepfarrer in Ehingen-Mundingen

September 2020



Rahmenbedingungen

Zielgruppe:

■ Ab Klassenstufe 7

Das Konzept des konsumkritischen Stadtrundgangs kann in allen Schularten ab Klassenstufe 7 eingesetzt werden. Lediglich die zugehörigen Materialien und Informationstexte müssen an das jeweilige Niveau der Schüler/innen angepasst werden. Der konsumkritische Stadtrundgang ist auch für die **außerschulische Jugendarbeit**, die **Arbeit mit Konfirmand/innen** und die **Erwachsenenbildung** geeignet.

Zeitumfang:

4 Unterrichtsstunden /
3 Zeit-Stunden

Bildungsplanbezug und Kompetenzerwerb

Bildungsplan SEK 1:

Im Kontext der Bildungspläne fällt der Themenkomplex unter die Bereiche „Mensch“ und „Welt und Verantwortung“ im gemeinsamen Bildungsplan der Sekundarstufe I sowie im Bildungsplan des allgemein bildenden Gymnasiums und unter die Themenkreise „Mensch“ und „soziale Gerechtigkeit“ an den beruflichen Gymnasien.

Ziele und Kompetenzen:

- Die SuS können als kritische Konsument/innen alltägliche Konsumgüter hinterfragen.
- Die SuS können die ungerechten und umweltbelastenden Bedingungen globaler Produktionsketten anhand eines Beispiels (Kleidung, Smartphone, Fleisch) erläutern.
- Die SuS können ökofaire Alternativen zu konventionellen Produkten sowie verantwortliche Handlungsoptionen von Konsument/innen aufzeigen.

Theologisch-didaktischer Kommentar

Kinder und Jugendliche wachsen in einer Gesellschaft des scheinbar unbegrenzten Konsums auf und agieren in dieser selbst als Konsument/innen. Gleichzeitig wachsen sie in Strukturen globaler Abhängigkeitsverhältnisse hinein, die soziale Ungerechtigkeit manifestieren und Umweltbelastungen verstärken. Diese Mechanismen muss eine an der Gottebenbildlichkeit orientierte christliche Perspektive wahrnehmen und auf Veränderung hinarbeiten. Denn Verantwortlichkeit im Sinn des Schöpfungsauftrages als Solidarität und vorrangige Option für die Schwachen, muss Ländergrenzen überwinden und diejenigen in den Blick nehmen, die für den Wohlstand westlicher Länder ausgebeutet werden. Fragen struktureller Schuld können dabei nicht missachtet werden.

Besonders für Jugendliche ist der Konsum von Kleidung und der Besitz des „richtigen“ Smartphones mit Anerkennung und der Sicherung des eigenen Status in der Peer-Gruppe verbunden. Dabei ist von der jeweiligen Milieuzugehörigkeit abhängig, inwiefern die Mechanismen der Konsumgesellschaft kritisch hinterfragt und reflektiert werden und inwiefern Fragen ökofairer Produktion und Beschaffung bedeutsam für den Lebensstil und das Selbstverständnis der Jugendlichen sind. Während es jugendliche Subkulturen gibt, für die der Besitz von bestimmten Marken und Statussymbolen die Zugehörigkeit unbewusst voraussetzen und die beispielsweise der „Fridays for Future-Bewegung“ mit Unverständnis begegnen, setzen sich andere jugendkulturelle Bewegungen sehr engagiert und ernsthaft mit politischen Fragen des Klimawandels und sozialer Gerechtigkeit auseinander.

Abhängig von ihrem Selbstverständnis und ihren Vorstellungen von einem „guten“ Lebensstil werden Jugendliche je anders auf die im konsumkritischen Stadtrundgang aufgeworfenen Themen von ökologischer und sozialer Gerechtigkeit reagieren. Durch seinen handlungsorientierten Ansatz und die Möglichkeit zur persönlichen Recherche und individuellen Vertiefung nimmt das Konzept des konsumkritischen Stadtrundgangs die Heterogenität der Zugänge von Schüler/innen auf: Im konsumkritischen Stadtrundgang setzen sich die Schüler/innen mit einem von vier Themen alltäglichen Konsums auseinander – Kleidung, Smartphones, Fleisch und Fairer Handel. Das Thema des Fairen Handels grenzt sich von den anderen Themen ab, da der Faire Handel kein Problemfeld, sondern eine Lösungsmöglichkeit globaler Abhängigkeitsverhältnisse darstellt. Die Schüler/innen erarbeiten sich ihre Ergebnisse durch Befragungen von Angestellten im örtlichen Einzelhandel und Passant/innen anhand von vorgegebenen Fragebögen. Dabei nehmen die Schüler/innen die Rollen von kritischen Konsument/innen ein, die sich über die ökologischen und sozialen Bedingungen in den Produktions- und Lieferketten einzelner Waren erkundigen und die globalen Zusammenhänge hinterfragen.

Somit ist das Konzept des konsumkritischen Stadtrundgangs Teil des globalen Lernens und von Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bildung für nachhaltige Entwicklung und globales Lernen sind getragen von einer Vision von Bildung, die allen Menschen helfen soll, die Welt, in der sie leben, besser zu verstehen und im Sinn der Nachhaltigkeit und der Gerechtigkeit zu verändern. Ziel ist es also Wissen und Handlungskompetenz zu erwerben, die für die Gestaltung einer nachhaltigen und gerechten Zukunft bedeutsam sind.

Dem konsumkritischen Stadtrundgang kann eine Auseinandersetzung mit der Gott-

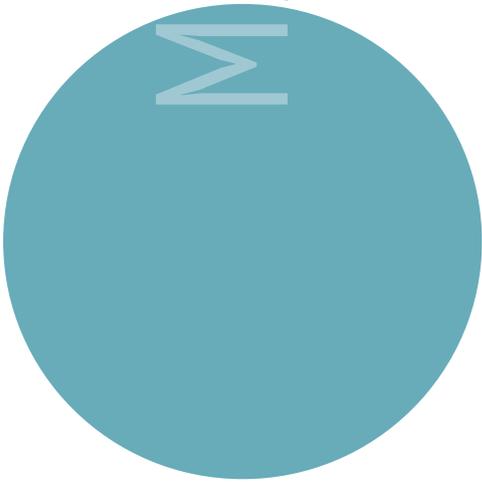
ebenbildlichkeit und dem Schöpfungsauftrag des Menschen vorausgehen sowie eine Reflexion von menschlicher Verantwortung und Schuld in strukturellen Zusammenhängen folgen.

Verlaufsplan

In Kleingruppen erarbeiten die Schüler/innen eines von vier Themen des alltäglichen Konsums unter ökofairen Gesichtspunkten: Kleidung, Handys, Fleisch und Fairen Handel. Je nach Klassengröße kann ein Thema auch von mehreren Kleingruppen bearbeitet werden.

Jede Kleingruppe bekommt Arbeitsmaterialien zur Verfügung gestellt, die die Aufgabenstellung, Fragebögen und weitere Informationsmaterialien enthalten. Je nach Thema sollen sich die Schüler/innen vor oder nach den Befragungen mit Hilfe der Informationsmaterialien weiter in ihr Thema vertiefen. Sodann befragen die Schüler/innen mit Hilfe eines vorgegebenen Fragebogens Angestellte im Einzelhandel sowie Passant/innen zu Produktionsbedingungen, Kaufverhalten und fairen Alternativen ihres Produktes. Der Fragebogen umfasst soziale und ökologische Aspekte in der Produktionskette der einzelnen Waren. Im Anschluss an die Recherchephase sichten die Schüler/innen ihre Ergebnisse und bereiten eine Präsentation für ihre Mitschüler/innen vor. Beispielsweise können die Kleingruppen Plakate erstellen, die im Plenum vorgestellt und im Schulhaus als Wandzeitung aufgehängt werden. Wie ausführlich und tiefgehend diese Präsentation werden soll, hängt von der durch die Lehrkraft zur Verfügung gestellte Zeit ab. Gegebenenfalls kann die Präsentation Teil einer Leistungserhebung sein.

	Inhalt und Methode	Arbeitsform	Dauer	Material
Stunde 1 und 2	Begrüßung und kurze Einführung ins Thema	Plenum	5	
	Gruppeneinteilung und Vorstellung der Aufgabenstellung – Zeit für Rückfragen der Kleingruppen	Plenum	10	Aufgabenstellung, Fragenbogen und Informationsmaterialien (M2-M5)
	Konsumkritischer Stadtrundgang: Recherchephase in Kleingruppen im örtlichen Einzelhandel	Kleingruppen	75	Hinweise zur Befragung (M1) Aufgabenstellung, Fragebogen und Informationsmaterialien (M2-M5)
Stunde 3 und 4	Sichtung der Ergebnisse und Vorbereitung der Präsentation	Kleingruppen	45	Arbeitsauftrag (M2-M5), Plakate, Computer und PowerPoint-Programm oder andere Medien zur Erstellung von Präsentationen Sonstige Materialien: T-Shirt, Weltkarten
	Präsentation der Ergebnisse	Plenum	45	Unterlagen zur Präsentation



MATERIAL

MATERIALIEN

- ▶ **M1** – Hinweise zur Befragung
- ▶ **M2** – KLEIDUNG: Fragebogen, Infos
- ▶ **M3** – HANDY: Fragebogen, Infos
- ▶ **M4** – FLEISCH: Fragebogen, Infos
- ▶ **M5** – FAIRER HANDEL: Fragebogen, Infos

HINWEISE ZUR BEFRAGUNG

- ▶ Bleibt immer in eurer Kleingruppe zusammen.
- ▶ Stellt euch zu Beginn vor: Wer seid ihr? Von welcher Schule kommt ihr?
Was ist eure Aufgabe?
- ▶ Fragt freundlich nach, ob ihr eure Fragen stellen dürft und euch im Laden umschauen dürft.
- ▶ Bleibt den Angestellten, den Kund/innen und auch den Passant/innen gegenüber immer respektvoll und freundlich, auch wenn sie selbst unfreundlich werden.
- ▶ Fragt nach, ob ihr Fotos machen dürft. Fotografiert keine Menschen, die nicht eingewilligt haben.

AUFGABEN

1. Geht los und besucht 2-3 Bekleidungsgeschäfte.
Untersucht die Kleidung dort und stellt den Angestellten die Fragen aus eurem Fragebogen.
2. Zeichnet den Weg einer Jeans in die Weltkarte ein. Schreibt zu den verschiedenen Stationen kurze Infotexte mit Hintergrundinformationen.
3. Bereitet aus euren Ergebnissen eine Präsentation vor. Die Präsentation soll anschaulich und informativ sein.
 - Nutzt auch die Weltkarte mit der langen Reise einer Jeans.
 - Überlegt als Schlussfolgerung für eure Präsentation: Was kann der Einzelne tun? Was müssen Industrie und Politik tun?
4. Wenn ihr noch Zeit habt: Gestaltet kreativ ein T-Shirt oder ein Stück Stoff, mit dem ihr auf die Bedingungen in der Textilproduktion aufmerksam macht. Es soll zum Nachdenken anregen.

FRAGEBOGEN

1 Wo wurde die Kleidung, die hier verkauft wird, produziert? Schaut in den Etiketten nach.

.....

.....

2 Warum wurde die Kleidung in diesen Ländern produziert? Was denkt ihr?

.....

.....

Fragt auch die Angestellten in den Bekleidungsäden!

.....

FRAGEBOGEN

3 Wird Kleidung verkauft, bei deren Produktion die Umwelt geschützt und die Arbeiter/innen unter fairen Bedingungen arbeiten können? Warum wird solche Kleidung verkauft – warum nicht? Fragt die Angestellten.

.....
.....

4 Wie viel verdienen die Näherinnen und Näher pro Monat? Was schätzen die Verkäufer/innen?

.....
.....

Schaut euch die Grafik in Anhang 1 an, erklärt sie euch gegenseitig.
Vergleicht die Zahlen dort mit den Schätzungen der Verkäufer/innen. Was fällt euch auf?

.....
.....

5 Fragen Kund/innen nach den Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsproduktion?

.....
.....

Geht hinaus auf die Straße und stellt mindestens 10 Passant/innen folgende Fragen:

- 1** Schätzen Sie: Wie viele Kleidungsstücke kaufen Sie pro Jahr ein?
Zur Bekleidung gehören: Socken, Unterwäsche, Hosen, Shirts, Pullover, Schlaf- und Sportsachen, Jacken, Schuhe, ...

0-25 Stücke: 26-50 Stücke: 51-75 Stücke:
76-100 Stücke: mehr als 100 Stücke:

*Info für die Passant/innen:
Im Durchschnitt kauft jede/r Deutsche 60 Stücke pro Jahr. Die Tendenz ist steigend:
Laut Prognosen werden im Jahr 2050 fast 3-mal so viele Kleidungsstücke gekauft werden
wie heute. Dafür wird das einzelne Kleidungsstück deutlich seltener getragen.¹*

- 2** Schätzen Sie: Wie viele Kleidungsstücke befinden sich in Ihrem Kleiderschrank
bzw. in Ihrem Besitz?
Zur Bekleidung gehören: Socken, Unterwäsche, Hosen, Shirts, Pullover, Schlaf- und
Sportsachen, Jacken, Schuhe, ...

0-50 Stücke: 51-85 Stücke: 86-125 Stücke:
126-175 Stücke: mehr als 175 Stücke:

Schätzen Sie: Wie viel Prozent dieser Kleidungsstücke haben Sie im vergangenen Jahr
nicht getragen?

0-7 Prozent: 8-15 Prozent: 16-25 Prozent:
26-35 Prozent: mehr als 35 Prozent:

*Info für die Passant/innen:
Im Durchschnitt werden 20% der Kleidungsstücke im Schrank nicht getragen. Das bedeutet,
dass in einem Schrank mit 100 Stücken 20 nicht getragen werden.²*

Anmerkungen

- 1 Christliche Initiative Romero e.V., 2019: Fast Fashion – Teil 3: Die Folgen in Zahlen. Verfügbar unter:
<https://www.ci-romero.de/produkt/dossier-fast-fashion-teil-3-die-folgen-in-zahlen/>, Seite 4
2 Christliche Initiative Romero e.V., 2019: Fast Fashion – Teil 3: Die Folgen in Zahlen. Verfügbar unter:
<https://www.ci-romero.de/produkt/dossier-fast-fashion-teil-3-die-folgen-in-zahlen/>, Seite 5

FRAGEBOGEN

3 Was wissen Sie über die negativen Folgen des hohen Textilkonsums (Umweltbelastungen, Arbeitsbedingungen in der Produktion, ...)?

.....

.....

.....

.....

4 Welche Alternativen und Möglichkeiten kennen Sie, um verantwortlich Kleidung einzukaufen?

.....

.....

.....

.....

5 Nutzen Sie diese Möglichkeiten? Warum oder warum nicht – begründen Sie bitte Ihre Antwort.

Ja, weil

.....

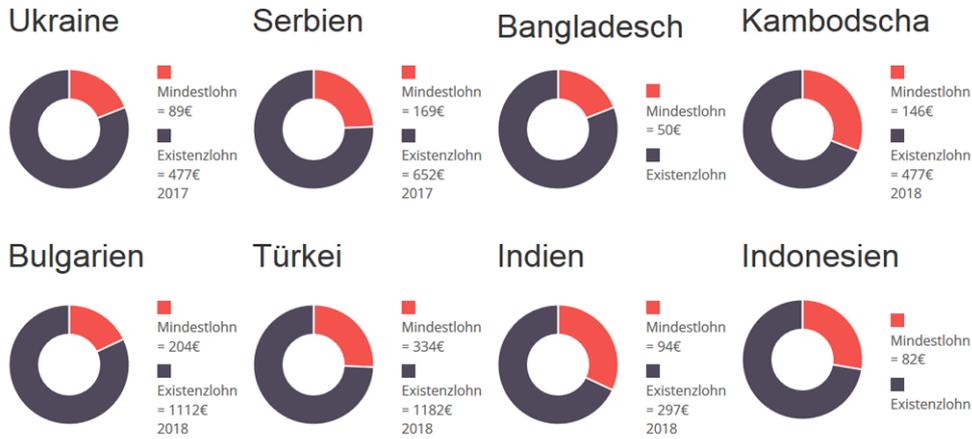
Nein, weil

.....

Mindestlohn vs. Existenzlohn

Mindestlohn vs. Existenzlohn

Der gesetzliche Mindestlohn in Asien und Osteuropa ist weit unter dem geschätzten existenzsichernden Basis-Lohn:



Quelle: <https://saubere-kleidung.de>

Erklärung zur Grafik:

Rot ist der Mindestlohn in den einzelnen Ländern. Das bezeichnet den gesetzlich vorgeschriebenen Lohn, den die Arbeiter/innen in einem Land mindestens verdienen müssen. Oft verdienen sie nicht mehr.

Schwarz ist der existenzsichernde Lohn. Das bezeichnet den Lohn, den die Arbeiter/innen verdienen sollten, um genügend Geld für Lebensmittel, Miete, Gesundheit und Medikamente, Schulen für die Kinder und Geld für Mobilität (Bus oder Straßenbahn) zu haben – also ein Lohn von dem die Arbeiter/innen leben können.

Je nach Land sind die Preise für Miete, Lebensmittel, Gesundheit, Bildung, ... unterschiedlich hoch, deshalb ist der Existenzlohn auch unterschiedlich hoch.

Die lange Reise einer Jeans

Die lange Reise einer Jeans

	Land	Reiseabschnitte	Hintergrundinfos
1	Sudan	Hier wächst die Baumwolle auf großen bewässerten Plantagen und wird von Hand geerntet.	Der Lohn, den die Arbeiter/innen bezahlt bekommen, reicht häufig nicht zur Sicherung ihrer Existenz aus. Zum Baumwollanbau werden viele chemische Pflanzenschutzmittel benötigt sowie viel Wasser. Die Arbeiter/innen ernten häufig ohne Schutzkleidung und sind ebenfalls den chemischen Substanzen ausgeliefert. Außerdem mangelt es der Bevölkerung an Wasser, weil es auf den Baumwollfeldern eingesetzt wird.
2	Türkei	Hier wird die Baumwolle in Spinnereien zu Garn gesponnen	Der Mindestlohn, den die Arbeiter/innen bezahlt bekommen, reicht häufig nicht für die Sicherung ihrer Existenz aus. Die Arbeiter/innen müssen häufig unter schlechten Bedingungen arbeiten: lange Arbeitstage, kaum Sicherheitsvorkehrungen und keine Möglichkeit, um zu streiken.
3	Taiwan	Aus diesem Baumwollgarn wird in den Webereien der Jeansstoff hergestellt.	Der Mindestlohn, den die Arbeiter/innen bezahlt bekommen, reicht häufig nicht für ihre Existenz aus. Die Arbeiter/innen müssen häufig unter schlechten Bedingungen arbeiten: lange Arbeitstage, kaum Sicherheitsvorkehrungen und keine Möglichkeit, um zu streiken. Auch Kinder müssen arbeiten.
4	Tunesien	Hier werden das Garn aus der Türkei und der Jeansstoff aus Taiwan mit der Indigofarbe aus Polen eingefärbt.	Der Mindestlohn, den die Arbeiter/innen bezahlt bekommen, reicht häufig nicht für ihre Existenz aus. Die Arbeiter/innen müssen häufig unter schlechten Bedingungen arbeiten: lange Arbeitstage, kaum Sicherheitsvorkehrungen und keine Möglichkeit, um zu streiken.
5	Bulgarien	Jetzt wird der fertige Jeansstoff veredelt, d.h. weich und knitterarm gemacht.	Der Mindestlohn, den die Arbeiter/innen bezahlt bekommen, reicht häufig nicht für ihre Existenz aus. Die Arbeiter/innen müssen häufig unter schlechten Bedingungen arbeiten: lange Arbeitstage, kaum Sicherheitsvorkehrungen und keine Möglichkeit, um zu streiken.
6	Bangladesh	Hier wird die Jeans zusammengenäht, mit Knöpfen und Nieten aus Italien und Futterstoff aus der Schweiz .	Die Näher/innen arbeiten häufig 12 Stunden zu extrem schlechten Löhnen. Ihre Existenz ist durch den Lohn nicht gesichert. Zudem gibt es häufig schlechte Arbeitsschutzmaßnahmen und keine Möglichkeiten, um zu streiken oder sich zu wehren. Andere Arbeit gibt es nicht, auch Kinder arbeiten.
7	Griechenland	Jetzt wird die Jeans z. B. mit Bimsstein gewaschen, wodurch sie den „Stone-washed-Effekt“ erhält. Dort wird auch das Firmen-Label eingenäht und mit dem Aufdruck: „Made in EU“ versehen.	Zum Glück wird die Jeans nicht vorher sandbestrahlt! Der Mindestlohn, den die Arbeiter/innen bezahlt bekommen, reicht häufig nicht für ihre Existenz aus. Die Arbeiter/innen müssen häufig unter schlechten Bedingungen arbeiten: lange Arbeitstage, kaum Sicherheitsvorkehrungen und keine Möglichkeit, um zu streiken.
8	Deutschland	Hier kaufst du deine Jeans und trägst sie.	Ein/e Deutsche/r kauft im Durchschnitt 60 Kleidungsstücke pro Jahr, trägt diese aber nur noch halb so lange als vor 15 Jahren. Die Modeindustrie bezeichnet diese Entwicklung als „Fast Fashion“. Das bedeutet, dass mehr Kleidung zu billigeren Preisen produziert wird, die deutlich kürzer getragen wird. So entstehen 4,3 Millionen Tonnen Altkleider weltweit pro Jahr.
9	Niederlande	In einem Betrieb wird die Altkleidung sortiert.	Es lohnt sich darauf zu achten an wen die Altkleider abgegeben werden: Es gibt Hilfsorganisation, die die Kleider an Menschen verschenken, die sich keine Kleidung leisten können. Es gibt aber auch Unternehmen, die die Kleidung in Afrika weiterverkaufen.
10	Sudan	Deine gebrauchte Jeans landet wieder im Sudan, wo sie auf dem Markt verkauft und von einem Teenager getragen wird.	Durch die billigen Altkleidertransporte aus Europa geraten in Afrika viele heimische Textilfirmen unter Druck. Sie müssen schließen, weil ihre Produkte nicht mehr gefragt sind. Die Altkleider aus Europa sind billiger.

WELTKARTE Weltkarte (im A3-Format ausdrucken)



AUFGABEN

AUFGABEN

1. Geht los und besucht 2-3 Läden, die Handys und Smartphones verkaufen. Untersucht die Produkte dort und befragt die Angestellten.
2. Zeichnet den Weg eines Smartphones mit zugehörigen Informationen zur Rohstoffgewinnung, Produktion und Entsorgung in die Weltkarte ein.
3. Bereitet aus euren Ergebnissen eine Präsentation vor. Die Präsentation soll anschaulich und informativ sein.
 - Nutzt auch eure Weltkarte mit der langen Reise eines Smartphones.
 - Überlegt welche Lösungsmöglichkeiten es für eine fairere Rohstoffgewinnung, Produktion und Entsorgung gibt: Was kann der Einzelne tun? Was müssen Industrie und Politik tun?
4. Wenn ihr noch Zeit habt: Bringt ein altes Smartphone mit und nutzt dieses kreativ, um auf die Bedingungen in der Handyproduktion aufmerksam zu machen. Es soll zum Nachdenken anregen.

FRAGEBOGEN

FRAGEBOGEN

- 1 Womit wird für die Handys und Smartphones geworben?
Was soll den Kunden oder die Kundin zum Kaufen anregen?

.....

.....

.....

Befragt hierzu auch die Angestellten!

- 2 Lasst euch von den Angestellten zeigen, inwiefern einzelne Geräte repariert werden können bzw. inwiefern einzelne Teile (Module) ausgetauscht werden können (z.B. Akku, Kamera, Display, ...). Sind die Bausteine in den Handys verklebt? Notiert eure Erkenntnisse:

.....

.....

3 Befragt die Angestellten:
Aus welchen Ländern stammen die Rohstoffe, die in den Handys verbaut werden?

.....
.....

Unter welchen Arbeitsbedingungen werden die Rohstoffe abgebaut?

.....
.....

Informiert euch über den Rohstoffabbau in der Tabelle unter Rohstoffgewinnung.

4 Befragt die Angestellten: In welchen Ländern werden die Handys produziert?

.....
.....

Unter welchen Arbeitsbedingungen werden die Handys produziert?

.....
.....

Informiert euch über die Produktion in der Tabelle unter Verarbeitung und Produktion.

5 Verkaufen die Läden fair gehandelte Handys oder Handys, die die Umwelt schonen?

ja, welche Geräte?

.....

nein:

Befragt die Angestellten:

Warum verkaufen die Geschäfte keine fair gehandelten oder umweltschonenden Handys?

.....
.....

Warum verkaufen die Geschäfte fair gehandelte oder umweltschonende Handys?

.....
.....

Was ist an den Handys fair oder umweltschonend?

.....
.....

6 Befragt die Angestellten:

Wie werden Handys sachgerecht entsorgt?

.....
.....

Warum ist eine sachgerechte Entsorgung wichtig?

.....
.....

Informiert euch über die Entsorgung in der Tabelle unter Verschrottung.

Die lange Reise eines Smartphones

	Land	Reiseabschnitte	Hintergrundinfos
1	USA	Entwicklung Hier finden Entwicklung und Design des neuen Handys in der Markenfirma statt	Handys wurden in den vergangenen Jahren immer schneller und leichter und mit mehr Funktionen ausgestattet. Häufig wird ein Smartphone so entwickelt, dass es verklebt wird und die einzelnen Teile nicht mehr ausgetauscht und ersetzt werden können.
2	Südafrika, Chile, Demokratische Rep. Kongo, China	Rohstoffgewinnung Für Handys müssen verschiedene wertvolle und seltene Rohstoffe abgebaut werden. Dazu gehören zum Beispiel Kupfer in Chile oder Coltan im Kongo.	Der Bau und Betrieb von Minen geht oft mit Umweltschäden einher: Um an die Rohstoffe heranzukommen, müssen großflächig Wälder gerodet werden. Außerdem müssen für den Abbau mancher Edelmetalle giftige Chemikalien wie Quecksilber eingesetzt werden. Diese Chemikalien vergiften den Boden und das Grundwasser. Immer wieder entstehen um die Gewinnung und Vermarktung der Rohstoffe gewaltsame Konflikte. In der Demokratischen Republik Kongo hat der Abbau von Coltan bspw. einen Bürgerkrieg finanziert. Die Arbeitsbedingungen der Bergarbeiter/innen sind sehr schlecht. Häufig arbeiten sie zu extrem schlechten Löhnen. Zudem gibt es meist schlechte Arbeitsschutzmaßnahmen und keine Möglichkeiten, um zu streiken oder sich zu wehren. Viele Arbeiter/innen müssen in ungesicherten und somit lebensbedrohlichen Minen arbeiten. Andere Arbeit gibt es meistens nicht, auch Kinder arbeiten.
3	Philippinen, China	Rohstoffgewinnung Die Rohstoffe werden geschmolzen und aufbereitet. Beispielsweise muss Coltan zu Tantal aufbereitet werden.	Die Arbeiter/innen arbeiten unter extremen Bedingungen zu schlechten Löhnen. Häufig kann die Existenz nicht gesichert werden. Unfallrisiken bestehen und der ungeschützte Kontakt mit Giftstoffen kann zu Gesundheitsrisiken führen. Häufig gelangen Giftstoffe in den Boden und ins Grundwasser und hinterlassen Umweltschäden.
4	Tschechien, China	Verarbeitung Die aufbereiteten Rohstoffe werden nun zu Einzelkomponenten weiterverarbeitet werden. In China entsteht bspw. aus Kupfer ein Kupferkabel und in Tschechien aus Tantal Kondensatoren.	Die Arbeitsbedingungen sind ähnlich wie in der Schmelze und Aufbereitung von Rohstoffen.
5	China, Vietnam, Indien	Verarbeitung Die Einzelkomponenten werden nun in Ländern wie China, Vietnam oder Indien zu komplexeren Komponenten zusammengebaut.	Die Arbeitsbedingungen sind ähnlich wie in der Schmelze und Aufbereitung von Rohstoffen.
6	China	Produktion Hier werden nun die einzelnen Komponenten zu einem funktionierenden Smartphone zusammengebaut. Eine Qualitätskontrolle wird durchgeführt und das fertige Handy an die Markenfirma versandt.	Die Arbeiter/innen arbeiten unter extremen Arbeitsbedingungen: Die tägliche Arbeitsdauer liegt häufig bei 12 Stunden, manchmal kommen Überstunden hinzu. Die Arbeit geschieht unter extremem Zeitdruck mit wenigen Pausen. Das Unfallrisiko ist hoch und die Arbeiter/innen sind häufig giftigen Chemikalien ungeschützt ausgesetzt. Die Löhne reichen nicht, um die Existenz zu sichern (nicht genügend Geld für Lebensmittel, Miete, Kleidung, Medizin, Schule, ...). Die Arbeiter/innen werden ständig überwacht, es gibt keine Möglichkeit um zu streiken oder sich zu wehren.
7	Deutschland	Vertrieb und Nutzung Nun kaufst du dein Smartphone und nutzt es.	Weltweit besitzt etwas jeder Fünfte ein Smartphone. Die durchschnittliche Lebensdauer eines Smartphones beträgt 18 Monate. Anschließend werden die meisten Smartphones entsorgt.

8	Deutschland	Verschrottung Das Smartphone wird sachgerecht in kommunalen Sammelstellen, beispielsweise auf Recyclinghöfen oder beim Händler selbst, entsorgt. Viele Altgeräte landen aber unsachgemäß im Hausmüll oder an anderen Stellen.	Nur etwa 1% der Smartphones werden fachgerecht recycelt. Hierbei werden die wertvollen Rohstoffe wiederverwertet. Bei unsachgemäßer Entsorgung entstehen giftige Dämpfe, die gesundheitsgefährdend sind. Außerdem werden durch das Austreten von Giftstoffen das Grundwasser und die Böden verschmutzt.
9	China, Ghana, Nigeria, Indien	Verschrottung Häufig werden Altgeräte illegal in Länder wie China, Ghana, Nigeria oder Indien transportiert. Der Transport von Müll, auch Elektroschrott, ist eigentlich verboten.	Etwa 23% des Elektroschrotts wird illegal in andere Länder transportiert. Dort entstehen riesige Elektromüllhalden auf denen häufig auch Kinder arbeiten. Sie versuchen über das Sammeln von bspw. Kupferdraht ein paar Cent zu verdienen. Die Menschen zünden häufig Elektrogeräte an, um an die begehrten Teile zu kommen. So entstehen zusätzliche giftige Dämpfe und Substanzen, die eingeatmet werden, aber auch ins Grundwasser geraten und somit in die Nahrungskette. Viele Menschen haben Hautkrankheiten, offene Wunden und Atemwegserkrankungen.

WELTKARTE

Weltkarte

Siehe M2 – Anhang 3 | Weltkarte S. 14 (im A3-Format ausdrucken)

Infobox zu fairen und umweltschonenden Smartphones

Warum sind faire Handys überhaupt notwendig?

Die konventionelle Smartphone-Produktion ist höchst problematisch. Hunderte Kilo Material müssen aus der Erde gegraben werden, um die Rohstoffe für ein einziges Smartphone zu gewinnen. Die Rohstoffgewinnung findet meist in politisch instabilen Ländern in Afrika statt, unter teils sklavereiähnlichen Zuständen und mithilfe von Kinderarbeit.

Auch die Produktion nimmt wenig Rücksicht auf den Umweltschutz, die meisten Materialien legen weite Wege zurück, Schadstoffe sind Alltag. Die Fertigung von Smartphones, meist in China, nimmt enorme Arbeitszeiten bei ausbeuterischen Löhnen in Kauf, die erst nach und nach bekannt wurden, nachdem zahlreiche verzweifelte Fabrikarbeiter/innen Selbstmord begangen hatten.

Ein dritter Punkt: die problematische Entsorgung von Elektroschrott. Veralterte Smartphones aus Europa werden zu Tausenden nach Afrika verschifft, wo sie Böden und Menschen verseuchen.

Nachhaltiges Smartphone: leichter gesagt als getan

Den „faireren“ Smartphones gelingt es keineswegs, all diese Missstände wie durch Zauberkraft auf einen Schlag zu beheben. Der Grund: Die Produktionsprozesse sind sehr komplex, und die politischen Zustände zum Beispiel in afrikanischen Ländern, in denen die Rohstoffe abgebaut werden, lassen sich keineswegs so leicht ändern, wie wir uns das wünschen würden.

Doch zwei Unternehmen versuchen wenigstens, Einfluss zu nehmen und Alternativen zu finden, und dokumentieren ihre Bemühungen im Idealfall auch – während namhafte Anbieter auch von teuren Smartphones das Thema eher meiden.

<https://utopia.de/bestenlisten/fair-handy-faires-smartphone-liste/>



Fairphone – das Fair-Trade-Handy

2013 brachte die niederländische Initiative Fairphone ihr erstes gleichnamiges Smartphone auf den Markt. Fairphone wollte damit auf Missstände der Elektronikproduktion aufmerksam

machen und beweisen, dass es auch anders geht.

Die Fairphones sind modular aufgebaut und können so vom Nutzer selbst mit einfachen Mitteln zerlegt werden, um defekte Teile auszutauschen. Sie bieten die Leistung zeitgemäßer Smartphones bei nachweislich ernstzunehmenden Bemühungen um eine nachhaltige und faire Produktion.

So versucht Fairphone, auf Rohstoffe zu verzichten, die aus Regionen stammen, in denen Ausbeutung und Bürgerkriege Teil der Industrie geworden sind. Produziert wird das Fairphone in China: Hier versucht das Unternehmen, eine sozial verträglichere Herstellung zu erwirken. Lieferketten legt Fairphone auf vorbildliche Weise offen.

Inzwischen gibt es das Fairphone 3.

<https://utopia.de/bestenlisten/fair-handy-faires-smartphone-liste/>



Shiftphone – faires Smartphone aus Deutschland

2014 startete das hessische Unternehmen Shift ein Crowdfunding¹ für ein eigenes Phablet (das spätere

Shift 7), eine Mischung aus Tablet und Smartphone. Das war der Startschuss für den Erfolg der deutschen Handyhersteller, der weiter anhält.

Bisher sind 10 Modelle von Shift erschienen. Anders als beim Fairphone befinden sich auch Tablet- und Laptopvarianten im Sortiment.

Shift verspricht, dass bei der Fertigung – die ebenfalls in China stattfindet – niemand ausgenutzt wird, und achtet auf faire Löhne und Arbeitszeiten, keine Kinderarbeit sowie gute Arbeitsbedingungen und verzichtet auf den Krisenrohstoff Coltan.

<https://utopia.de/bestenlisten/fair-handy-faires-smartphone-liste/>

Anmerkung

¹ Beim Crowdfunding unterstützen viele Einzelpersonen eine gute Idee. Sie spenden Geld, viel oder wenig, um es möglich zu machen, dass die Idee umgesetzt werden kann, z.B. die Produktion eines fairen Smartphones.

AUFGABEN

AUFGABEN

1. Bearbeitet die Aufgaben zur Fleischlieferkette und ihre globalen Zusammenhänge.
2. Bearbeitet euren Fragebogen. Dafür müsst ihr vier Orte aufsuchen:
 - a. Geht zu 1-2 Dönerständen.
 - b. Geht in 1-2 Supermärkte.
 - c. Geht in 1-2 Metzgereien. Versucht eine Metzgerei zu finden, die selbst schlachtet.
 - d. Geht hinaus auf die Straße und befragt Passant/innen.
3. Bereitet aus euren Ergebnissen eine Präsentation über die Fleischlieferkette und ihre globalen Zusammenhänge und Probleme vor. Die Präsentation soll anschaulich und informativ sein. Stellt auch Lösungsmöglichkeiten für die Probleme vor: Was kann jeder einzelne Mensch tun? Was müssen Industrie und Politik tun?
4. Wenn ihr noch Zeit habt: Druckt Bilder von Fleisch und Wurst aus und nutzt sie, um kreativ auf die problematischen Bedingungen in der Fleischlieferkette aufmerksam zu machen. Es soll zum Nachdenken anregen.

FRAGEBOGEN

FRAGEBOGEN

Befragt die Angestellten am Döner-Stand, im Supermarkt und in Metzgereien.

	Döner-Stand	Supermarkt	Metzgerei
Wie viele Kilogramm Fleisch werden täglich verkauft?			
Wie viel kostet ein Kilogramm Fleisch im Durchschnitt? <ul style="list-style-type: none"> ■ Pute ■ Schwein ■ Rind 			
Welche Arten von Fleisch werden verkauft?			

	Döner-Stand	Supermarkt	Metzgerei
Aus welchen Betrieben stammt das Fleisch?			
Wird biologisch produziertes Fleisch verkauft? Warum – warum nicht?			
Was unterscheidet konventionelles von biologischem Fleisch?			
Welche weiteren Informationen erhaltet ihr zum / zur / zu: <ul style="list-style-type: none"> ■ Tierfutter (Soja?) ■ Tieraufzucht ■ Schlachtung ■ weiteren Verarbeitung ■ Transportwegen 			

Geht hinaus auf die Straße und stellt mindestens 10 Passant/innen folgende Fragen:

1 Essen Sie Fleisch oder andere tierische Produkte (Milch, Käse, Eier, Honig, ...)?

Ich esse Fleisch und tierische Produkte:

Ich ernähre mich vegetarisch: Ich esse kein Fleisch, aber tierische Produkte:

Ich ernähre mich vegan: Ich esse kein Fleisch und keine tierischen Produkte:

Wenn Sie sich vegetarisch oder vegan ernähren:
Warum haben Sie sich für diese Ernährungsweise entschieden?

.....
.....

2 Wie häufig haben Sie in den letzten sieben Tagen Fleisch gegessen?

täglich: jeden 2. Tag: 1-2x wöchentlich: nie:

3 Wie häufig haben Sie in den letzten sieben Tagen tierische Produkte gegessen (Milch, Käse, Eier, Honig, ...)?

täglich: jeden 2. Tag: 1-2x wöchentlich: nie:

4 Was wissen Sie über die Folgen des Konsums von Fleisch?

.....
.....

Informationen zur Fleischlieferkette

Die Fleischlieferkette: Was hat das Steak von Klaus Hungrig mit der Arbeitslosigkeit von Luis Semterra und der Abholzung des Regenwalds zu tun?

Aufgaben:

1. Schneidet die Texte aus und lest sie euch gegenseitig vor.
2. Bringt die Texte in eine für euch logische Reihenfolge und klebt sie auf.
3. Beantwortet die Frage schriftlich: Was hat das Steak von Klaus Hungrig mit der Arbeitslosigkeit von Luis Semterra und der Abholzung des Regenwalds zu tun?

Ich bin Silvio Grünbaum. Wir protestieren in Brasilien seit Jahren, weil durch den Sojaanbau immer mehr Regenwald abgeholzt wird. Die Agrarmultis wie Aventis, Monsanto und Pioneer verbreiten gentechnisch verändertes Saatgut. Das bringt die kleinen Bauern und Bäuerinnen in wirtschaftliche Schwierigkeiten, weil sie die Lizenzen für das Saatgut oft nicht bezahlen können. Außerdem werden extrem viele Düngemittel und Pestizide eingesetzt. Manchmal fliegt ein Flugzeug mit Düngemitteln über die Köpfe der Arbeiter/innen auf dem Boden hinweg und verteilt es. Die Arbeiter/-innen atmen dann auch die giftigen Stoffe ein. Die Pestizide werden auch zur Regenzeit ausgebracht, dann werden sie vom Acker weg in den Fluss geschwemmt und gelangen ins Grundwasser. Das zerstört die Umwelt und ist gefährlich für alle Menschen und Tiere in der Umgebung.

Mein Name ist Michael Kuhmacher. Ich habe einen Betrieb zur Fleischproduktion in Deutschland. Bei uns werden 300 Rinder gemästet. Als kleiner Bauer kann man in Deutschland leider nicht mehr überleben, deshalb müssen die Betriebe immer größer und größer werden. Auch die Aufzucht der Rinder muss immer schneller geschehen: Dank gezüchteter Tierrassen dauert es nur noch acht Monate bis ein Rind groß ist und geschlachtet werden kann. Früher, also von Natur aus, dauerte es zwei Jahre. So viele Tiere brauchen natürlich auch viel Futter: Früher haben wir das Futter noch selbst angebaut, aber heute kaufen wir es zum Großteil ein. Das wird fertig gemischt geliefert und kommt häufig aus Brasilien. Wir in der Landwirtschaft müssen günstig einkaufen und produzieren, schließlich wollen die Menschen billiges Fleisch.

Guten Tag, ich bin Beauftragter für Welternährung und Hunger bei der UNO (Vereinte Nationen). Mir bereitet der hohe und weltweit steigende Fleischkonsum Sorgen. Weiden und Futtermittel belegen oft Flächen, die für die Ernährung der Weltbevölkerung fehlen. Es gibt nicht genug Ackerfläche, um den hohen Fleischkonsum der reichen Staaten zu decken und gleichzeitig den Welthunger zu bekämpfen.

Hallo, ich bin Klaus Hungrig. Ich esse sehr gerne Fleisch und brauche es mindestens zweimal pro Tag. Warum auch nicht? Ich kann es mir schließlich leisten und Fleisch ist wichtig für die Gesundheit. Am liebsten esse ich paniertes Schnitzel oder im Sommer ein gutes Steak vom Grill. Das Leben könnte nicht schöner sein!

Mein Name ist Megalo Caballo. Ich bin Großgrundbesitzer in Brasilien und baue zurzeit ausschließlich Soja an. Denn Soja wird als Tierfutter in vielen Ländern gebraucht und beschert mir damit ein gutes Geschäft. Mein Betrieb ist hochentwickelt: Riesen Sä- und Erntemaschinen bearbeiten die Felder und Pflanzen. Mit Flugzeugen bringen wir die Pestizide großflächig aus. Auf meinen Feldern wächst ausschließlich Soja. Wenn Sie uns besuchen kommen würden, würden Sie unsere riesen Felder sehen. Kilometerweit wächst hier nichts anderes als Soja.

Guten Tag. Ich bin Verkäufer bei einem großen und weltweit agierenden Agrarmittelkonzern. Ich freue mich Ihnen als Landwirt die Vorteile unserer neuen Soja-Saat präsentieren zu können: Die neuen Soja-Bohnen werden Ihren Ertrag und somit Ihren Gewinn vermehren. Sie müssen lediglich das dazu passende Pestizid unseres Konzerns kaufen. Denn unsere Soja-Bohnen haben wir durch Genveränderung resistent gegen dieses Pestizid gemacht, andere Pflanzen werden dagegen vernichtet werden. Freuen Sie sich also auf hohen Ertrag und Gewinn.

Hola, mein Name ist Luis Semterra. Ich lebe in Mato Grosso, einem Bundesstaat Brasiliens, in dem es viel Landwirtschaft gibt. Leider sind es immer größere Betriebe, die dort das Land besitzen und bebauen. Früher hatte meine Familie auch ein kleines Feld, aber das haben wir inzwischen verloren. Schlägertypen sind gekommen, haben uns bedroht und dazu gezwungen unser Land zu einem schlechten Preis zu verkaufen. Keiner konnte uns helfen und niemand wollte sich dem Unternehmen entgegenstellen. Jetzt ist es schwer für mich Arbeit zu finden. Ich kann bei dem Unternehmen arbeiten, dem ich mein Land verkauft habe. Aber für die will ich nicht arbeiten, wahrscheinlich ziehen wir in eine Favela¹ der großen Städte.

Anmerkung

1 Favela (Armenviertel oder Elendsviertel) werden die am Rand von Großstädten gelegenen Stadtviertel genannt, deren Bewohner über ein geringes Einkommen und wenig Besitz verfügen.

Ich bin Frieda Genügsam. Ich erinnere mich noch daran, wie es früher war: Wir freuten uns auf den wöchentlichen Sonntagsbraten. Meistens schlachteten wir sogar noch selbst, oder einer unserer Nachbarn. Heute wissen meine Enkelinnen und Enkel gar nicht mehr, wo das Fleisch herkommt. Und bei denen gibt es jeden Tag Fleisch. Aber es schmeckt ganz anders als früher. Wenn man es in der Pfanne brät, schrumpelt es richtig zusammen.

AUFGABEN

1. Informiert euch in den Infokästen über Fairen Handel und die Siegel des Fairen Handels.
2. Bearbeitet euren Fragebogen. Dafür müsst ihr drei Orte aufsuchen:
 - a. Geht los und besucht zwei Supermärkte. Untersucht die Produkte dort und befragt die Angestellten.
 - b. Findet heraus ob und wo es einen Eine-Welt-Laden gibt. Untersucht die Produkte dort und befragt die Angestellten.
 - c. Geht hinaus auf die Straße und befragt Passant/innen.
3. Bereitet aus euren Ergebnissen eine Präsentation vor. Die Präsentation soll anschaulich und informativ sein. Verwendet die Fotos aus eurem Stadtrundgang.
4. Nur wenn ihr Zeit habt: Gestaltet kreativ ein Plakate für fair gehandelte Produkte. Es darf ruhig frech sein und zum Nachdenken anregen.

FRAGEBOGEN

Geht nacheinander in zwei Supermärkte und untersucht Folgendes bzw. stellt den Angestellten folgende Fragen:

- 1** Fragt die Angestellten: Welche Produkte werden aus Fairem Handel verkauft? Lasst euch die Produkte zeigen und notiert sie. („Darjeeling-Tee“ und „Earl Grey“ zählen beispielsweise nur einmal als „Tee“). Manchmal gibt es ein extra Regal, für Produkte aus Fairem Handel.

.....

.....

.....

Fotografiert die Logos ab, die die Produkte als fair gehandelt kennzeichnen.

FRAGEBOGEN

2 Vergleicht die Preise und die Warenvielfalt der fair gehandelten Produkte mit denen von normal gehandelten Produkten. Was fällt euch auf?

.....

.....

Findet heraus, ob es am Ort einen Eine-Welt-Laden gibt? Fragt dafür eventuell Passant/innen oder recherchiert die Information im Internet. Geht in den Eine-Welt-Laden. Betrachtet, wenn er geschlossen sein sollte, das Schaufenster.

3 Notiert: Welche Produkte werden aus Fairem Handel verkauft. („Darjeeling-Tee“ und „Earl Grey“ zählen beispielsweise nur einmal als „Tee“).

.....
.....
.....

Fotografiert alle Logos ab, die ihr zusätzlich zu denen aus dem Supermarkt noch entdecken könnt. Welche drei Produkte findet ihr im Eine-Welt-Laden am besten? Fotografiert sie.

4 Fragt die Verkäufer/innen, was ihnen am Fairen Handel wichtig ist.

.....

.....

Geht hinaus auf die Straße und stellt mindestens 10 Passant/innen folgende Fragen:

1 Kennen Sie dieses Zeichen?

Ja

Nein

Unsicher



Wofür steht dieses Zeichen? Tragt die Antworten hier ein:

.....
.....

2 Kaufen Sie Produkte aus Fairem Handel?

häufig: gelegentlich: selten: nie:

Wenn Produkte aus Fairem Handel gekauft werden: Warum kaufen Sie diese Produkte?

.....
.....

Wenn keine Produkte aus Fairem Handel gekauft werden:
Warum kaufen Sie diese Produkte nicht?

.....
.....

Informationen zum Fairen Handel

Egal auf welchem Kontinent oder in welchem Land: Menschen wollen mit ihrer Arbeit mindestens so viel verdienen, dass sie davon leben können. Wenn ein Bauer trotz harter körperlicher Arbeit seine Familie nicht ernähren kann, dann liegt das zum Teil an ungerechten Welthandelsstrukturen: Obwohl die Produkte mehr wert sein sollten, bekommt der Bauer nur einen kleinen Preis.

Im Fairen Handel sind die Strukturen anders: Die Produkte werden zu fairen Bedingungen hergestellt und importiert. Im Mittelpunkt stehen die Produzierenden.

Ein Bauer sagt dazu: „Fairer Handel heißt für uns, dass wir Arbeit und Verdienstmöglichkeiten haben, so dass wir unsere Kinder zur Schule schicken können. Von unserem Verdienst haben wir in der Gruppe ein gemeinsames Konto angelegt, und wir alle entscheiden, wer davon einen Kredit bekommen kann. Wir wollen kein Mitleid, sondern Arbeit, die wir in Würde verrichten können. Wir haben nun auch eigene Arbeitsräume, wo die Arbeitsbedingungen gut sind.“

Was ist fair am Fairen Handel?

Viele verbinden mit dem Fairen Handel die Zahlung eines fairen Preises. Damit ist gemeint, dass für bestimmte Produkte ein Fairtrade-Mindestpreis garantiert wird. Für diese Produkte muss immer eine bestimmte Summe bezahlt werden – egal, wie niedrig der Weltmarktpreis liegt. Damit wird gewährleistet, dass die Bauern, Bäuerinnen und Arbeiter/innen einen Lohn bekommen, der ihre Existenz sichert. Das bedeutet, dass sie genügend Geld für Lebensmittel, Wohnen und Miete, Gesundheit, Bildung, ... verdienen. Darüber hinaus wird für viele Produkte auch eine Fairtrade-Prämie bezahlt. Die zu Genossenschaften zusammengeschlossenen Bäuerinnen und Bauern entscheiden selbst, wofür die Fairtrade-Prämie verwendet wird, z.B. für:

- Bau von Trinkwasserbrunnen
- Bau oder Renovierung von Straßen / Schulen
- Medizinische Versorgung
- Fortbildungen

Für viele Bäuerinnen und Bauern ist es schwierig, ihre Ware zu vermarkten. Oft fehlt es an den einfachsten Dingen wie zum Beispiel einer Transportmöglichkeit der Produkte. Durch den Zusammenschluss in Genossenschaften haben die Bäuerinnen und Bauern die Möglichkeit, ihre Produkte selbst zu vermarkten, sich fortzubilden und für ihre Rechte einzutreten.

Außerdem sind im Fairen Handel ausbeuterische Kinderarbeit und Zwangsarbeit ausgeschlossen. Angestellte auf Plantagen und in Fabriken erhalten eine angemessene Bezahlung und profitieren unter anderem von Schutzkleidung, bezahltem Urlaub und sozialer Vorsorge – das sind alles Dinge, die bei uns selbstverständlich sind.

Kurz gesagt:

Fairer Handel trägt dazu bei, dass Produzentinnen und Produzenten in Entwicklungsländern von ihrer Arbeit angemessen leben können.



Von Ha Tran, Fairtrade Labelling Organizations International, CC BY-SA 2.5, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=10541949>

Erkennungssymbole des Fairen Handels

Das Siegel des Fairen Handels



Produkte mit diesem Siegel sind fair gehandelt.

Drei Unternehmen des Fairen Handels



Diese Unternehmen handeln und verkaufen ausschließlich fair gehandelte Produkte.

